

Informationsblatt der Priesterbruderschaft St. Petrus

22. Jg. Nr. 227/2 B6568 „Siebenmal am Tag habe ich Dir Lob gesagt“ (Ps118,164) Feb. 2012

Presseerklärung zur Note der Kongregation für die Glaubenslehre

Ich habe die Nase voll von eurer liberalen Kirche

Bischof Dr. Konrad Zdarsa bei der Priesterbruderschaft in St. Margareth, Augsburg

Das Stundengebet

Familiendämon

Termine

„Licht zur Erleuchtung der Völker“: Ein kurzer Blick auf das Fest „Mariae Lichtmeß“



Bischof Dr. Konrad Zdarsa

Presseerklärung zur Note der Kongregation für die Glaubenslehre mit pastoralen Hinweisen zum Jahr des Glaubens

Mit dem Apostolischen Schreiben *Porta fidei* vom 11. Oktober 2011 hat Benedikt XVI. ein Jahr des Glaubens ausgerufen, das am 11. Oktober 2012, dem fünfzigsten Jahrestag der Eröffnung des II. Vatikanischen Konzils, beginnen und bis zum 24. November 2013, dem Hochfest Christkönig, dauern wird. Mit der Ausrufung dieses Jahres beabsichtigt der Heilige Vater, das in den Mittelpunkt der kirchlichen Aufmerksamkeit zu stellen, was ihm seit Beginn seines Pontifikates vor allem am Herzen liegt: die Begegnung mit Jesus Christus und die Schönheit des Glaubens an ihn. Dabei weiß die Kirche um die Schwierigkeiten, auf die der Glaube heute trifft. Mehr denn je vernimmt sie die Frage, die Jesus selbst gestellt hat: "Wird der Menschensohn, wenn er kommt, auf der Erde noch Glauben vorfinden?" (Lk 18,8). Denn "wenn der Glaube nicht neu lebendig wird, tiefe Überzeugung und reale Kraft von der Begegnung mit Jesus Christus her, dann bleiben alle anderen Reformen wirkungslos" (Ansprache beim Weihnachtsempfang für die römische Kurie, 22. Dezember 2011).

Im Auftrag von Benedikt XVI. hat die Kongregation für die Glaubenslehre eine Note mit pastoralen Hinweisen verfasst. Diese Note wurde in Absprache mit einigen Dikasterien des Heiligen Stuhls und in Zusammenarbeit mit dem Komitee für die Vorbereitung des Jahres des Glaubens erstellt. Dieses im Auftrag des Papstes bei der Glaubenskongregation eingerichtete Komitee besteht aus folgenden Mitgliedern: den Kardinälen William Levada, Francis Arinze, Angelo Bagnasco, Ivan Dias, Francis E. George, Ze-

non Grochowski, Marc Ouellet, Mauro Piacenza, Jean-Pierre Ricard, Stanisław Ryłko und Christoph Schönborn; den Erzbischöfen Salvatore Fisichella und Luis F. Ladaria; den Bischöfen Mario Del Valle Moronta Rodríguez, Gerhard Ludwig Müller und Raffaello Martinelli.

Die Note trägt das Datum vom 6. Januar 2012, dem Hochfest der Erscheinung des Herrn, und wird am darauf folgenden 7. Januar veröffentlicht. Sie besteht aus einer Einleitung und einigen pastoralen Hinweisen. In der Einleitung wird betont, dass "das Jahr des Glaubens zu einer neuen Bekehrung zum Herrn Jesus und zur Wiederentdeckung des Glaubens beitragen will, damit alle Glieder der Kirche glaubwürdige und frohe Zeugen des auferstandenen Herrn in der Welt von heute seien und die Fähigkeit erlangen, den vielen Suchenden die Tür des Glaubens zu zeigen".

"Der Beginn des Jahres des Glaubens fällt mit der dankbaren Erinnerung an zwei bedeutende Ereignisse zusammen, die das Angesicht der Kirche in unseren Tagen geprägt haben: der fünfzigste Jahrestag der Eröffnung des II. Vatikanischen Konzils, das der selige Johannes XXIII. einberufen hat (11. Oktober 1962), und der zwanzigste Jahrestag der Veröffentlichung des Katechismus der katholischen Kirche, den der selige Johannes Paul II. der Kirche geschenkt hat (11. Oktober 1992)".

Das II. Vatikanische Konzil wollte, "ausgehend vom Licht Christi ... das innere Wesen der Kirche... und ihre Beziehung zur Welt von heute... vertiefen". „Nach dem Konzil bemühte sich die Kirche in Kontinuität zur Tradition und unter der sicheren Leitung des Lehramts

um die Annahme und Umsetzung seiner reichhaltigen Lehre".

"Um die rechte Rezeption des Konzils zu fördern, haben die Päpste immer wieder die Bischofssynode einberufen....; durch die verschiedenen nachsynodalen Apostolischen Schreiben haben sie der Kirche klare Orientierungen vorgelegt. Die nächste Vollversammlung der Bischofssynode im Oktober 2012 wird das Thema Die neue Evangelisierung für die Weitergabe des christlichen Glaubens behandeln". "Von Beginn seines Pontifikats an hat sich Papst Benedikt XVI. entschieden für das rechte Verständnis des II. Vatikanischen Konzils eingesetzt. Er wies die so genannte ‚Hermeneutik der Diskontinuität und des Bruchs‘ als irrig zurück und förderte die von ihm so bezeichnete ‚Hermeneutik der Reform‘, der Erneuerung... unter Wahrung der Kontinuität".

Der Katechismus der katholischen Kirche stellt sich als "authentische Frucht des Zweiten Vatikanischen Konzils" (Apostolisches Schreiben *Porta fidei*, Nr. 4) auf diese Linie der "Erneuerung in der Kontinuität". Er enthält "Neues und Altes" (Mt 13,52). Einerseits greift er die alte, überlieferte Ordnung der Katechese auf und gliedert ihren Inhalt in vier Teile: das Credo, die Liturgie, das christliche Handeln und das Gebet. Zugleich drückt er das alles in neuer Weise aus, um auf die Fragen unserer Zeit zu antworten.

Das Jahr des Glaubens bietet eine besondere Gelegenheit, um die Kenntnis und die Verbreitung der Inhalte des II. Vatikanischen Konzils und des Katechismus der katholischen Kirche zu fördern.

Die pastoralen Hinweise der Note wollen "die Begegnung mit Christus

durch authentische Glaubenszeugen sowie eine immer bessere Kenntnis der Glaubensinhalte fördern". Durch diese pastoralen Hinweise – die keineswegs "andere Vorschläge ausschließen wollen, die der Heilige Geist unter den Hirten und den Gläubigen in den verschiedenen Teilen der Welt erwecken will" – bietet die Kongregation für die Glaubenslehre ihre Hilfe an; denn sie ist nicht nur dafür zuständig, die gesunde Lehre zu schützen und Irrtümer zu korrigieren, sondern auch und vorrangig dafür, die Wahrheit des Glaubens zu fördern (vgl. Apostolische Konstitution Pastor Bonus, Nr. 48-51).

Die Note gliedert sich in Vorschläge auf vier Ebenen: 1) Universalkirche, 2) Bischofskonferenzen, 3) Diözesen und 4) Pfarreien, Gemeinschaften, Vereinigungen, Bewegungen. Hier werden einige dieser besonderen Vorschläge aufgezählt.

Neben der feierlichen Messe zur Eröffnung des Jahres des Glaubens und anderer Veranstaltungen, an denen der Heilige Vater teilnehmen wird (Bischofssynode, Weltjugendtag 2013), werden ökumenische Initiativen gewünscht, "um für die Wiederherstellung der Einheit aller Christen zu beten und zu arbeiten", und es wird "ein feierlicher ökumenischer Gottesdienst stattfinden, um den Glauben aller Getauften an Christus zu bekräftigen".

Auf der Ebene der Bischofskonferenzen wird dazu ermutigt, die Qualität der kirchlichen Katechese zu fördern sowie eine "eine Überprüfung der lokalen Katechismen und der verschiedenen katechetischen Hilfsmittel, die in den Teilkirchen in Gebrauch sind vorzunehmen, um ihre volle Übereinstimmung mit dem Katechismus der katholischen Kirche zu gewährleisten". Wünschenswert sind auch der vielseitige Einsatz von Kommunikationsmitteln und Kunst, "Fernseh- und Radiosendungen, Filmen und Veröffentlichungen über Themen des Glaubens, seiner Grundsätze und Inhalte sowie der Bedeutung

des II. Vatikanischen Konzils für die Kirche..., und zwar auch auf breiter Ebene und für ein großes Publikum".

Auf der Ebene der Diözesen bietet das Jahr des Glaubens unter anderem eine günstige Gelegenheit für "einen kreativen Dialog zwischen Glaube und Vernunft... durch Symposien, Zusammenkünfte und Studientage, insbesondere an den katholischen Universitäten". Zudem wird dazu eingeladen, "Bußgottesdienste zu organisieren, um Gott um Vergebung zu bitten, auch und besonders für die Sünden gegen den Glauben".

Auf der Ebene der Pfarreien bleibt die Feier des Glaubens in der Liturgie, insbesondere in der Eucharistie, am wichtigsten. Denn "in der Eucharistie, Geheimnis des Glaubens und Quelle der Neuevangelisierung, wird der Glaube der Kirche verkündet, gefeiert und gestärkt". Von der Eucharistie müssen alle anderen Vorschläge ausgehen, wachsen und sich ausbreiten. Darunter haben die Initiativen durch die vielen Orden, neuen Gemeinschaften und kirchlichen Bewegungen ohne Zweifel eine besondere Bedeutung.

"Am Päpstlichen Rat zur Förderung der Neuevangelisierung wird ein eigenes Sekretariat eingerichtet, um die verschiedenen Initiativen zum Jahr des Glaubens zu koordinieren, die von den Dikasterien des Heiligen Stuhls ausgehen oder jedenfalls für die universale Kirche von Bedeutung sind". Das Sekretariat „kann seinerseits geeignete Initiativen vorschlagen" und "wird eine eigene Internetseite eröffnen, um alle Informationen zugänglich zu machen".

Die Hinweise in dieser Note haben den Zweck, alle Glieder der Kirche einzuladen, sich im Jahr des Glaubens dafür einzusetzen, das wieder zu entdecken und "mit anderen zu teilen, was für den Christen das Teuerste ist: Jesus Christus, den Erlöser des Menschen, den König des Universums, ‚den Urheber und Vollender des Glaubens‘ (Hebr 12,2)".

Ich habe die Nase voll von eurer liberalen Kirche

Gedanken von Mutter Angelica, Gründerin des Fernsehsenders EWTN



USA (kath.net/EWTN)

Ich habe die Nase voll von eurer liberalen Kirche, ... eurem ichbezogenen Gebet, eurer erdhafte Spiritualität. Ich habe die Nase voll von euren „Aufbrüchen“, denn das erste, was von einem solchen Aufbruch zurückbleibt, ist ein Loch, in das wir alle hineinfallen.

Ich habe die Nase voll von euren Theologen, die nichts anderes tun, als spalten und zerstören... Sie wissen, wie schrecklich schweigsam wir loyalen Katholiken in all diesen Jahren gewesen sind...wir haben eure Ansichten über Gott nun dreißig Jahre lang runtergeschluckt.

Ihr habt keinen Gott, kein Dogma, keine Glaubenslehre und keine Autorität. Ich empöre mich über eure Versuche, den Katholizismus der Kleinen, Armen und Älteren zu zerstören. Eure Katechismen sind so verwässert, dass sie nichts anderes mehr besagen, als „liebe deinen Nächsten“. Nein, zuerst muss man Gott lieben!

Ihr habt mitgeholfen, dieses Land heidnisch werden zu lassen, weil ihr keine Spiritualität besitzt, die anziehend ist.

Bischof Dr. Konrad Zdarsa bei der Priesterbruderschaft in St. Margareth, Augsburg



Mit großer Freude durften wir am Sonntag, den 15. Januar 2012, unseren Diözesanbischof Dr. Konrad Zdarsa in St. Margareth und in unserer Niederlassung in Augsburg begrüßen.

Nachdem er zu Beginn des feierlichen Hochamtes zum "Asperges" eigenhändig die Gläubigen mit Weihwasser besprengt hatte, trug er Lesung und Evangelium in deutscher Sprache vor und hielt eine



bemerkenswerte Predigt, an deren Anfang er die Wichtigkeit betonte, vor der Auslegung des Evangeliums den Heiligen Geist anzurufen. Der Prediger stelle sich Christus zur Verfügung, aus ihm solle der Herr sprechen.



Dann ging der Bischof auf das Tagesevangelium ein: Sein erstes Zeichen habe Jesus bei der Hochzeit zu Kana, einem Fest der Liebe und des Anfangs, gewirkt. Es sei damals un-

vorstellbar gewesen, daß bei einem solchen Anlaß der Wein ausgehen könnte - ein Skandal, der noch lange Gesprächsthema bleiben würde.

Die Verwandlung einer riesigen Menge Wassers in allerfeinsten Wein habe nicht nur dem Hochzeitspaar die Schmach ersparen sollen. Der Herr habe dadurch den Menschen gezeigt, daß sie ihr Glück nicht selber schaffen können, sondern nur Gott dazu in der Lage ist.

Zum Glück, so hob Bischof Zdarsa hervor, benötige der Mensch für das Glück keinen Reichtum, ansonsten



sein ja die meisten Menschen auf der Welt davon ausgeschlossen. Dem Glück hinterherzujagen, sei letztlich zwecklos, denn nur Gott könne es uns schenken. Er wisse, was wir brauchen; er sehe unser Leben in einem Gesamtbild, während wir es meistens aus dem Augenblick heraus beurteilten. Ebenso falsch, wie das ganze Leben ausschließlich der Arbeit zu widmen, um dann am Ende feststellen zu müssen, wie dumm man doch war, sei es, die eigenen Wünsche durch Gebet geradezu „erzwingen zu wollen“. Der Augsburger Oberhirte verwies als Vorbild des rechten Betens auf das Gebet Jesu im Ölgarten, das vertrauensvolle „Dein Wille geschehe“. Hauptanliegen des Gebetes solle das Hinhören auf den Willen Gottes sein, denn sonst sei das Gebet nur ein Mittel, den eigenen Willen durchsetzen zu wollen. Als ein weiteres gutes Vorbild derartigen Vertrauens stellte er die Gottesmutter heraus, die Jesus nicht direkt darum gebeten habe, für Wein zu sorgen, sondern es bei dem bloßen Hinweis „Sie haben keinen Wein mehr“ und bei der Anweisung an die Diener „Was er euch sagt, das tut“ belassen habe.

Der Bischof schloß seine Predigt mit der Aufforderung zu einem Gottvertrauen, das doch zugleich mit Einsatzbereitschaft verbunden sein müsse. Nur deshalb, weil uns Gott nicht „in die Pfanne hauen“ wolle, dürften wir nicht die Hände in den

Schoß legen, müßten uns vielmehr überall der Gegenwart Gottes und seiner Anrede, seines Auftrages bewußt sein. Mit einem Zitat des Jesuitenpaters Peter Lippert strich Bischof Zdzarsa unsere ganz persönliche Verantwortung heraus: „Jeder Mensch hat im Leben etwas zu tun, was Gott ihm zugedacht hat. Wenn er es versäumt, dies zu tun, bleibt es ungetan in Ewigkeit.“ Maria sei uns dabei Helferin, da sie uns zu Christus führe, durch den wir zum Vater gelangen: „Durch Maria zu Christus - und durch Ihn und mit Ihm zum Vater.“

Am Schluß der hl. Messe gab der Augsburger Oberhirte den bischöflichen Segen und betete den „Engel des Herrn“ vor.

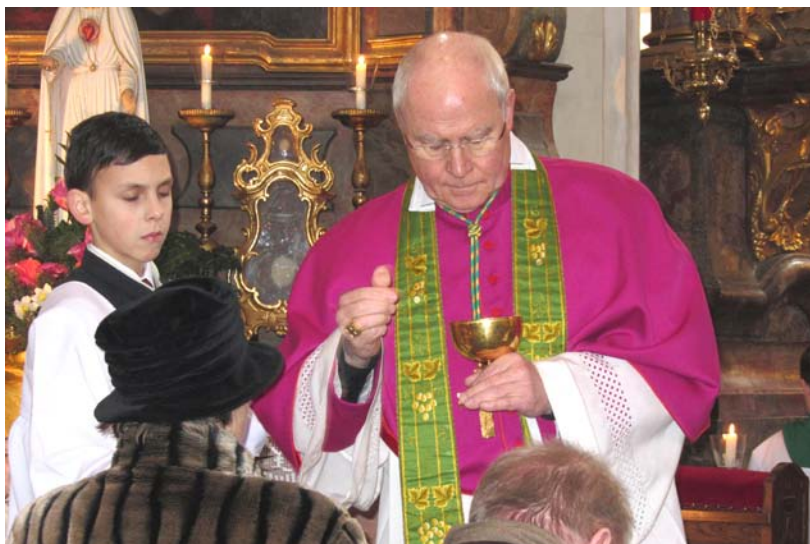
Anschließend an den Gottesdienst gab es einen kleinen Empfang im Wollmarktsaal des Heilig-Geist-Spitals, bei dem P. Huber dem Bischof für sein Kommen dankte. Bischof Zdzarsa nahm sich viel Zeit für persönliche Gespräche mit den Gläubigen bevor er mit seinem Sekretär Domvikar Benjamin Beck von P. Walter Huber und P. Franz Proisinger in den Wohnsitz der Bruderschaft zum Mittagessen eingeladen war.

In Augsburg dürfen seit 1996 regelmäßig hl. Messe nach dem Missale von 1962 gefeiert werden. Bischof Dammertz wählte damals die schöne, im Krieg nicht zerstörte Innenstadtkirche St. Margareth aus. Bischof Mixa genehmigte 2006



die hl. Messen an allen Sonn- und Feiertagen und besuchte uns am Gaudetesonntag 2008. Im vergangenen Jahr spendete Weihbischof Ziegelbauer im Oktober mit Erlaubnis von Bischof Dr. Konrad Zdzarsa in St. Margreth das hl. Sakrament der Firmung. Auf Weihbischof Ziegelbauer gehen auch die hl. Messen jeden Samstagmorgen um 8 Uhr in der Marienkapelle im Dom zurück, die auch teilweise von den Priestern der Petrusbruderschaft in Augsburg zelebriert werden. Im Laufe der Jahre hat sich in St. Margareth ein kleiner Chor gebildet. Bei Besuch des Bischofs sang der Chor eine mehrstimmige Messe mit Violine von J. Rheinberger.

Für die Gemeinde der Petrusbruderschaft in St. Margareth zu Augsburg war es ein schönes, erhebendes Ereignis, ihren Diözesanbischof in ihrer Mitte begrüßen zu dürfen und zusammen mit ihm eine Hl. Messe in der außerordentlichen Form des römischen Ritus gefeiert zu haben. Herzliches Vergelt's Gott, Bischof Dr. Zdzarsa



Das Stundengebet:

„Septies in die laudem dixi tibi – Siebenmal am Tag habe ich Dir Lob gesagt“ (Ps 118,164)

von P. Dieter Biffart

Das Gebet ist eine Begegnung zwischen Himmel und Erde. Wenn wir beten, sind wir zwar noch auf Erden, und doch treten wir bereits vor Gottes Thron. Wir lassen die sichtbare Welt gleichsam unter uns und erheben unser Herz empor zum ewigen Reich des Himmels. Wer sich der Würde und Größe des Gebetes bewusst wird, versteht die eindringliche Mahnung unseres Herrn Jesus Christus: „Indem ihr aber betet, machet nicht viele Worte, wie die Heiden; denn sie meinen, dass sie erhört werden, wenn sie viele Worte machen.“ (Mt 6,7) Gebet ist nicht ein bloßes Auf-sagen von Formeln und Bewegen der Lippen.

Je höher eine Person gestellt ist, der wir begegnen, desto mehr bemühen wir uns um Haltung und desto bedächtiger werden wir die Worte wählen und wägen.

Wenn wir Gott im Gebet begegnen, der Allmächtige uns „Audienz“ gewährt, müssen wir uns daher mehr als bei jeder anderen Begegnung auch um die rechte äußere Haltung bemühen, vom Bewusstsein getragen, dass das Geschöpf seinem Schöpfer gegenüber tritt. Gerade die äußere, ehrfürchtige Haltung wird uns helfen, die rechte innere Haltung einzunehmen, und diese wiederum wird uns bei der Wortwahl zu Hilfe kommen.

Im Ringen um die rechten Worte kommt uns Gott selbst entgegen, indem er uns durch Sein Wort in der Hl. Schrift ein „Gebetbuch“ hinterlassen hat, das uns Maßstab für unser Beten sein soll. Und das Mensch gewordene Wort Gottes lehrt uns im Vater unser, wie wir beten sollen.

Das persönliche, frei formulierte Gebet soll Teil des christlichen

Lebens sein. Doch damit wir in unseren persönlichen Gebeten der Größe und Heiligkeit der Begegnung gerecht werden, kommen uns jene Gebete zur Hilfe, die uns von Gott selbst in Mund und Herz gelegt worden sind, damit wir Ihn würdig und recht zu ehren wissen. Unsere persönlichen Gebete neigen dazu, eng und selbstüchtig zu werden, da wir in unserer von der Erbsünde gezeichneten Natur dieser Schwäche leicht erliegen. Wie oft kommt der Mensch nur als Bittender vor Gottes Thron, ohne Ihn vorher angebetet und gelobt zu haben. Doch erst in der Anbetung und im Lob Gottes werden wir lernen, unser Bitten in Gott wohlgefälliger Weise zu formulieren.

Daher gibt es kein besseres Gebetbuch als das von Gott geöffnete Buch der Psalmen mit seinen Liedern der Anbetung, des Lobes, des Dankes und der Bitte. Das Breviergebet, das „offizielle“ Gebetbuch der Kirche, enthält vollständig die Psalmen und verteilt sie in weiser Anordnung im Lauf einer Woche. Der Name Brevier (vom lat. brevis = kurz) kommt daher, dass das ursprünglich mit Noten gedruckte Stundengebet, das sogenannte Antiphonale, in Kurzform herausgegeben wurde.

Nachdem im Jahr 2011 das Breviergebet von P. Martin Ramm in einer lateinisch – deutschen Ausgabe neu herausgegeben worden ist, wurde auch den Gläubigen, die der lateinischen Sprache nicht mächtig sind, dieser „Gebetsschatz“ der Kirche wiederum erschlossen. Die Kirche hat ihren Gläubigen immer wieder empfohlen, wenigstens Teile des Breviers, zu dem die Priester, Diakone und Ordensleute von Amts wegen oder durch ihren

Stand verpflichtet sind, zu beten. So schreibt Papst Pius XII. in der Enzyklika *Mediator Dei*: „In früheren Zeiten war die Teilnahme der Gläubigen an diesem Stundengebet reger. Aber dieser Brauch verlor sich mehr und mehr und, [...] in unserer Zeit ist das Stundengebet ausschließlich Sache des Klerus und der Ordensgemeinschaften. Aber es wäre dringend zu wünschen, dass die Laien sich betend oder singend daran beteiligten.“

Es ist nicht verwunderlich, dass die hl. Kirche auch die Laien immer wieder eingeladen hat, sich das Breviergebet anzueignen. Denn es ist schlicht das offizielle Gebetbuch der Kirche, weshalb es auch „göttliches Offizium“ genannt wird. Im Offizium loben wir Gott nicht mit der Unvollkommenheit unserer schwachen Gebete, sondern wir machen uns die Stimme seiner makellosen Braut zueigen. Und wie jeder Bräutigam am ehesten seiner Braut Gehör schenkt, so werden auch wir der Erhörung gewiss sein, wenn wir uns mit der Stimme der Kirche vereinigen und uns mit den Worten der Braut vor den himmlischen Bräutigam begeben. Gleichzeitig richtet sich das Stundengebet als Gebet des Mystischen Leibes, mit seinem Haupt, Christus, vereint, an den himmlischen Vater.

Die Güte des Breviergebetes ergibt sich vom Ursprung und vom altherwürdigen Gebrauch. Jahrtausende haben der Heilige Geist und die Heiligen an diesem Buch geschrieben. Denn neben den Psalmen und den Lesungen aus der Hl. Schrift sind es die Lesungen, Hymnen und Gebete der großen Heiligen wie Athanasius, Ambrosius, Leo und Gregor der Große,

Thomas von Aquin und vieler anderer, die das Brevier auszeichnen.

Doch ist das Offizium nicht allein von den Heiligen geschrieben, sondern auch von ihnen gebetet worden. Die Heiligen zu allen Zeiten haben es gepflegt, ihr Herz in diese Gebete hineingelegt und sich von ihnen formen und heiligen lassen. Wenn wir ihnen folgen wollen, müssen wir uns mit ihnen vereinigen und ihre Gebete zu den unsrigen werden lassen. Auf diese Weise lernen wir neu verstehen, was „katholisch“ sein bedeutet: Denn im Breviergebet vereinigen wir uns nicht allein mit der weltweiten Kirche, die Gott gleichsam mit einer Stimme das Erdenrund umspannend lobt, sondern wir vereinigen uns auch mit der Kirche, wie sie Gott in den vorhergehenden Jahrhunderten gelobt und Früchte der Heiligkeit hervorgebracht hat. Und schließlich vereinigen wir uns durch das „Gebetbuch der Heiligen“, wie wir das Brevier nennen können, mit der triumphierenden Kirche im Himmel. Denn die Heiligen setzen im Himmel das Lob Gottes fort, das sie auf Erden mit dem Brevier begonnen haben. Im Breviergebet wird wahr, was in den Psalmen ausgedrückt wird: „Dilatasti cor meum – du hast mein Herz weit gemacht.“ (Ps 118,32) Wie weit wird doch das Herz, wenn es im Heilige Geist die Psalmen betet, mit den Worten der Heiligen vereint, in den großen Gebetsanliegen der Kirche durch die Jahrhunderte hindurch, um Christus ähnlich zu werden, der „in den Tagen seines Fleisches Gebet und Flehen mit starkem Geschrei und Tränen dem darbrachte, der ihn von dem Tode erretten konnte.“ (Hebr 5,7)

Mit den Heiligen, die uns vorgegangen sind, soll das Offizium für uns eine Himmelsleiter werden, die unsere Seele zu Gott emporschwingt, damit unser Gebet nicht im engen Kreis des eigenen Ichs verbleibt, sondern sich dem



Feierliche Vesper bei einem Ausflug

großen Atem der Kirche durch die Jahrhunderte und aller Völker hindurch zu eigen macht.

Ein weiterer Vorzug des Breviers besteht darin, dass es den Beter auf das innigste mit dem Kirchenjahr verbindet. Kein Gebetbuch stellt ihm die Jahreszeiten der Erlösung so deutlich vor Augen wie das Brevier. Die Mitfeier des Kirchenjahres ruft ihm die Geheimnisse der Erlösung aber nicht einfach ins Gedächtnis, sondern lässt ihn fruchtbar daran teilhaben. In der hl. Messe werden die Geheimnisse der Erlösung vergegenwärtigt, damit die Seele Christus „einverleibt“ werden kann. Das Brevier will Vorbereitung auf die hl. Messe und über den Tag dauernde Dankagung für die höchste Stunde des Tages sein.

Wie der Ackerboden der Vorbereitung bedarf, damit die Saat aufgehen kann, so bereitet das Brevier die Seele auf die hl. Messe vor, damit das Geheimnis der Erlösung, das in der hl. Messe erneuert wird, in immer höherer Weise mitvollzogen werden kann. Je mehr sich eine Seele in der Mitfeier der hl. Messe und des Brevierbetens mit dem Kirchenjahr vereinigt, desto herrlicher werden die Früchte der Heiligkeit sein.

So schenkt uns der Herr Jahr um Jahr, damit wir die Zeit für das

Wachstum in der Gnade nutzen. Das Offizium hilft dem Beter, jede Zeit des Jahres und des Tages Gott zu weihen, damit kein Augenblick für die Ewigkeit verlorengeht.

Das Brevier kennt über den Tag verteilt acht Gebetszeiten, die sogenannten Horen, so dass keine Tageszeit ohne Gebet verstreicht.

Der Herr fordert uns auf, allezeit zu beten (vgl. Lk 18,1), und im Breviergebet nimmt die Kirche diesen Ruf ernst, indem sie die Gottgeweihten dazu anhält, jede Tages- und Nachtzeit durch das Gebet zu heiligen. Auch wenn die Laien nicht die Zeit aufbringen, das ganze oder auch den größeren Teil des Stundengebets zu verrichten, so können sie vom Stundengebet lernen, im Lauf des Tages immer wieder kurz im Gebet innezuhalten. Wer sich darüber hinaus mit den Reichtümern des Breviers vertraut machen möchte, sollte nicht mit dem ganzen beginnen, sondern sich in realistischer Abschätzung der vorhandenen Zeit zunächst mit einer Tagzeit, etwa der Prim am Morgen oder der Komplet am Abend begnügen. Eine weitere Möglichkeit, am Gebetbuch der Kirche teilzuhaben, ohne überfordert zu werden oder sich unter Druck zu setzen, ist es, an Sonn- und Festtagen etwa die Vesper zu beten, wie es früheren Generationen vertraut gewesen ist. Wenn sich die Möglichkeit ergibt, mit den zum Gebet offiziell Beauftragten das Brevier zu verrichten, so ist es als liturgisches Gebet von besonderem Wert.

Wenn die Gläubigen Zeitmangel und die Erfüllung der Standespflichten gänzlich daran hindert, das Brevier zu beten, so ist es für sie ein großer Trost, zu wissen, dass die Gottgeweihten in ihrem Namen und in ihren Anliegen vor Gottes Thron stehen und stellvertretend für sie beten.

Das Diurnale kostet 60 € und die Version mit Reisverschluss 70€.

Bestellungen ans Priesterseminar oder über die Homepage.

Familiendämon

von P. Bernward Deneke

Wenn ich ein Familiendämon wäre, ein gefallener Engel also, darauf angesetzt, das Leben der Familien zu stören und zu zerstören, so wüßte ich, was ich zu tun hätte. Meinen Kampf müßte ich von zwei Seiten aus führen, nämlich von außen und von innen.

Der äußere Angriff bestünde zunächst darin, den traditionellen, auf den Schöpfer und Herrn zurückgehenden Begriff der Familie aufzuweichen und zu verformen. Es dürfte in der Öffentlichkeit nicht mehr selbstverständlich sein, daß sich eine Familie um den festen Kern der ehelich-treuen Gemeinschaft von Mann und Frau bildet. Während es meine Aufgabe wäre, diese Auffassung mit den Etikettierungen „veraltet“, „bürgerlich“ und „spießig“ verächtlich zu machen, könnte ich die Modelle „Patchworkfamilie“ und „Regenbogenfamilie“ als zeitgemäß anpreisen. Und auch die tägliche Lebenserfahrung der Eltern und Kinder wüßte ich mir zunutze zu machen: Der Arbeitskollege, der nun schon in der vierten „Ehe“ lebt, ist doch ein so netter Mann, viel freundlicher und interessanter übrigens als die meisten „braven“ Ehegatten... Und der Schulkamerad, der anstelle von Vater und Mutter bei zwei „Vätern“ lebt, hat es gewiß mindestens so gut wie die meisten Kinder bei ihren altmodischen Eltern...

Ein wichtiges Mittel meines Angriffs wäre außerdem die Verdächtigung der klassischen Familien: Sind sie nicht Horte der Unfreiheit, der Unterdrückung und der häuslichen Gewalttat bis hin zu Mißhandlung und sexuellem Missbrauch? Auch wenn das nicht wahr ist, müßte ich doch den Gedanken verbreiten, Kinder seien vor den gefährlichen

Strukturen der bürgerlichen Familie in die Sicherheit staatlicher Einrichtungen hinein zu retten.

Das also wäre die äussere Seite meiner Attacke. Sie hätte ihr Ziel erreicht, wenn es gelänge, die von Gott gewollte Familie als eine altbacken-biedere, enge, lächerliche und zudem gefährliche Sache erscheinen zu lassen. Man unterschätze diese Methode der Zersetzung durch Hohn und Spott, durch Relativierung und Verdächtigung nicht – sie hat in den zurückliegenden Jahrzehnten wahre Wunder gewirkt! Ist denn, nebenbei bemerkt, nicht inzwischen bis in die Familienpolitik der „christlich-konservativen“ Parteien hinein fast alles das in Erfüllung gegangen, was z.B. in einem klassischen „Katechismus“ des Kommunismus aus dem Jahr 1919 (J. N. Bucharin und J. A. Preobraschenskij, Das ABC des Kommunismus, deutsch: Zürich 1985) gelehrt und gefordert wurde: Der Kampf gelte dem „Recht der Eltern auf die Erziehung der eigenen Kinder“, da es „vom sozialistischen Standpunkt aus in nichts begründet“ sei. Daher müßten „die Ansprüche der Eltern, durch die Hauserziehung in die Seele ihrer Kinder ihre eigene Beschränktheit zu legen, nicht nur abgelehnt, sondern auch ohne Erbarmen ausgelacht werden.“ Weil „die Fähigkeiten zur Kindererziehung doch seltener vorkommen als die Fähigkeiten, Kinder zu gebären“, habe sich der sozialistische Staat der Sache anzunehmen, was auch „ungeheuer große wirtschaftliche Vorteile“ mit sich bringe: „Hunderte, Tausende, Millionen Mütter werden bei der Verwirklichung der gesellschaftlichen Erziehung für die Produktion und für ihre eigene kulturelle Ent-

wicklung frei werden. Sie werden von der geistestötenden Hauswirtschaft und der unendlichen Zahl der kleinlichen Arbeiten, die mit der Hauserziehung der Kinder verbunden sind, befreit werden.“ Praktische Folgerung ist „die Schaffung einer Reihe von Institutionen“, namentlich: Kindergärten, Heime, Kinderkolonien und Krippen. Um diese Entwicklung voranzutreiben, sollten „die Sowjetorgane eine noch raschere Entwicklung der Vorschulinstitutionen“ betreiben. Gleichzeitig müßten „durch eine erhöhte Propaganda die bürgerlichen und spießrischen Vorurteile der Eltern über die Notwendigkeit und die Vorteile der Hauserziehung“ überwunden werden. (S. 405 ff.) -- Zu dem äußeren Angriff käme sodann die andere, die innere Seite des Kampfes. Attacken auf die eheliche Treue, Verführung durch die schmutzigen und giftigen Einflüsse der Erotik- und Pornowelt und ähnliches mehr sind Selbstverständlichkeiten, von denen hier gar nicht eigens gesprochen werden braucht. Mindestens ebenso wichtig wäre mir, bei christlichen Menschen die hohe, sakramentale Auffassung von Ehe und Familie auf den Boden der angeblichen Wirklichkeit herabzuholen: Indem ich ihnen einreden würde, sie seien mit den Jahren eben „realistischer“ und „reifer“ geworden, könnte ich den Eheleuten einen Rückschritt im übernatürlichen Verständnis ihres heiligen Standes und im Eifer für diesen als Fortschritt verkaufen. Zugleich müßte ich den Blick auf die (angeblich oder wirklich) „überfrommen“ Familien und deren Übertreibungen und Fehler richten: „Ja, schaut sie euch doch nur an, die so tiefgläubig sein wollen. So sehen sie also aus, die berühmten Heiligen Familien! Dann doch lieber normal bleiben...“ Welche Erfolge der Destruktion mit dieser Methode schon erreicht wurden, ahnen die wenigsten. Innerhalb der Familien hätte ich mich besonders um die Vergiftung der Atmosphäre zu bemühen:

Gereiztheit und Launenhaftigkeit wachsen inmitten eines freudlosen Klimas und bringen als ungenießbare Früchte Streitigkeiten – oft übrigens um ganz nichtige, unwichtige Dinge – hervor. Dadurch werden die Betroffenen nach und nach aus dem inneren Kreis des gemeinsamen Lebens vertrieben und suchen immer seltener das Zusammensein und den so wichtigen Austausch; an seine Stelle treten je nach Typ und Neigung Fernseher und Computer, Stammtisch und Eventtoren, oft auch außerhäuslicher Aktivismus, der zuweilen ein Höchstmaß an Idealismus mit einem Minimum an Familiensinn verbindet.

Daß auf diese Weise die religiöse Dimension nach und nach verloren geht, liegt in den Absichten des Familiendämons. Zumeist ist der Erfolg am Ende größer, wenn das gemeinsame Gebet und die sakramentale Praxis schleichend abgebaut werden, bis sie völlig verschwinden. Sehr hilfreich für die Zwecke des Familiendämons ist im übrigen ein geistliches Leben, derart seelenlos und „zum Abgewöhnen“, daß in den Kindern der Entschluß wächst und reift: „Sobald ich kann, will ich damit aufhören. Nichts wie weg!“ Jedenfalls sollte das Immunsystem der Familie am Ende völlig geschwächt sein, damit auch die schlimmsten Infekte ihr Einfallstor finden, widerstandslos Einzug halten und den kranken Organismus schließlich ganz zusammenbrechen lassen könnten. Die tragischen Entwicklungen, die selbst in den scheinbar besten katholischen Familien vorkommen, sind wahrlich nicht vom Himmel gefallen, vielmehr von unten her hochgekrochen, und zwar meistens ebenso langsam wie erfolgreich. --- Wenn ich also ein Familiendämon wäre, müßte ich so ähnlich wie hier beschrieben verfahren. Da ich jedoch das Gegenteil im Sinn habe, empfehle ich allen Betroffenen, darüber aufmerksam nachzudenken. Denn allzu späte Einsicht kann tödlich sein.

Niederlassungen / Gottesdienste

Deutschland (Tel.: 0049...):

Wigratzbad

Priesterseminar St. Petrus

Kirchstraße 16, 88145 Opfenbach,
Regens: P. Banauch
Tel.: 08385/9221-0 Fax: 08385/9221-33
eMail: Seminar@petrusbruderschaft.de
Sonntags: 7.55 Uhr: Sühnekirche;
10.00 Uhr: Gnadenkapelle
Werktags : 6.30 Uhr u. 17.15 Uhr i.d.
Gnadenkapelle: hl. Messe 7.15 Uhr:
Sühnekirche (Okt.-Juni)
Distriktsitz: Haus St. Michael:
Kapellenweg 5, 88145 Opfenbach
P. Maußen, P. Mark, P. Gerard
Tel.: 08385/1625 Fax: 08385/9214380

Altenberg

Freitags 18.00 Uhr hl. Messe im Altenberger Dom. Information in Köln

Amberg

Dritten Sonntag im Monat um 17.00 Uhr in der Schulkirche St. Augustinus (ehemalige Salesianerinnenklosterkirche) in der Deutschen-Schulgasse 4, 92224 Amberg
Information in Bettbrunn:
09446/9911051

Augsburg

Milchberg 13, 86150 Augsburg
P. Huber 0175/4818442
Kirche St. Margareth, Spitalgasse 1
So. 10.30 Uhr hl. Messe.

Bad Grönenbach

So. 10.15 Uhr in der Schloßkapelle.
Information bei Pater Proisinger
Tel.: 083069 209 435

Bad Wörishofen

So. 17.00 Uhr abwechselnd Pfarrkirche St. Justina oder Dominikanerinnenkirche, Information P. Huber
0175/4818442

Blaibach bei Bad Kötzting

Dritter So. im Monat um 11.15 Uhr hl. Messe, vorher Beichtgelegenheit und Rosenkranz in der Pfarrkirche St. Elisabeth

Düsseldorf

Pfarrkirche St. Dionysius, Düsseldorf-Volmerswerth, Abteihofstr. 25, 40221 Düsseldorf So 10.30, Do. Fr. 18.30, Sa.8.30 Information in Köln
0221/9435425

Erding

Jeden dritten Samstag im Monat um 18.15 Uhr eucharistische Anbetung, Beichtgelegenheit. 19.00 Uhr hl. Messe in der Wallfahrtskirche Hl. Blut.

Farchant

1. Montag im Monat 18 Uhr Information bei P. Chr. Fuisting: 08823/936513

Garmisch-Partenkirchen

Sebastianskapelle (Ecke Ludwigstr. - Münchner Str.) Sonn- u. feiertags: 10.00 Uhr, Do. u. Sa. 8.30 Uhr, Fr. 18.00 Uhr 3.+4. Mo im Monat 18 Uhr Information bei P. Chr. Fuisting: 08823/936513, Mittenwald

Gelsenkirchen/Recklinghausen

Haus St. Ludgerus
Bahnstr. 8, 45891 Gelsenkirchen-Erle,
Tel: 0209/420 32 19 P. Gerstle, P. Gesch, Sonntags in St. Michael (RE-Hochlarmark) um 10.45 Uhr ; Do. 18 Uhr: Kirche St. Josef, Recklinghausen-Grullbad; Kirche St. Josef, Gelsenkirchen-Schalke, Fr. 18 Uhr, Sa. 8 Uhr.

Grafing bei München

Mo. um 19 Uhr in der Marktkirche, Information in Bettbrunn 09446/9911051

Hannover

Seydlitzstr. 30, 30161 Hannover
hl. Messen in der Basilika St. Clemens,
So: 15.30 Uhr Anfragen in Gelsenkirchen Tel: 0209/420 32 19

Ingolstadt

Hauskapelle des Canisiuskonviktes
Konviktr. 1; So u. Feiertags 10.00 Uhr; Information in Bettbrunn
09446/9911051

Köllerbach - Saarland

Kirche St. Martin
66346 Püttlingen, Riegelsberger Str. 170
P. Barthel 06806 / 951 44 15
So. 9.00 Uhr, Mi. 8.30 Uhr an anderen Wochentagen 18.30 Uhr

Köln

Haus St. Alfonsus,
Johann-Heinrich-Platz 12, 50935 Köln
P. A. Fuisting, P. Stegmaier, P. Brüllingen
Tel.: 0221/9435425 Fax: 0221/9435426
Hl. Messen in der Kirche Maria Hilf,
Rolandstr. 59; So u. Feiertags 10.00 Uhr,
Mo. Di. Mi. Do. 18.30 Uhr, 1. Fr. im
Monat 18.00 Uhr, Sa. 9.00 Uhr

Niederlassungen / Gottesdienstorte

Kösching/Bettbrunn

Forststr. 12, 85092 Kösching/Bettbrunn
P. Maußen, P. Conrad, P. Eichhorn,
P. Jäger; Tel: 09446/9911051

Landsberg

jeden Fr. um 18 Uhr, Ignatiuska-
pelle, Information bei P. Huber
0175/4818442

Mering

jeden Mi. um 7.15 Uhr in der Franzis-
kuskapelle, Information bei P. Huber
0175/4818442

Neckarsulm

Linkentalstr. 29, 74172 Neckarsulm
P. Lauer
Tel. 07132/38 24 385,
Hl. Messen in der Frauenkirche bei der
Ballei. So. 9.30 Uhr. Sa. 8.00 h. Fr
19.00 h. Do 19.00 h

Neumarkt i.d. Oberpfalz

Sonn- und feiertags um 10.00 Uhr in
St. Anna am Klinikum. Informationen
in Bettbrunn Tel: 09446/9911051

Remscheid

So 8.00 Uhr in der Kirche St. Josef;
Informationen in Köln 0221/9435425

Saarlouis

Kapelle des St.-Elisabeth-Kranken-
hauses: sonntags 11.15 Uhr
P. Barthel 06806 / 951 44 15

St. Ingbert

Kapelle Mathildenstift
Sa. 10 Uhr
Elversberger Str. 53
66386 St. Ingbert
P. Gorges 06589/919690

Schwäbisch Gmünd

9 Uhr in St. Pius, Kiesäcker 10,
73527 Schwäbisch Gmünd
Information in Stuttgart: 0711/9827791

Stuttgart

Haus Maria Immaculata
Reisstr. 13, 70435 Stuttgart,
P. Dr. Lugmayr, P. Michael Ramm
Tel.: 0711/9827791; Fax: 9827760
eMail: Stuttgart@petrusbruderschaft.de
Kirche St. Albert, Wollinstr., Stuttgart-
Zuffenhausen. Sonntags: 9.30 Uhr;
Mittwoch 18.30 Uhr; Kapelle des Hil-
degardisheims, Olgastr. 62, Stuttgart-
Innenstadt. Mo. Do. Fr. 18.30. Sa: 8.00
Uhr. Di. 8.00 in der Reisstr. 13

Türkheim (bei Bad Wörishofen)

Grabenstr. 4, 86842 Türkheim
P. Rindler Tel. 0152 292 350 02
Mo 7 Uhr, Di. Do. Fr. 19 Uhr, Sa. 7
oder 8 Uhr (bitte nachfragen),
Sonntags um 8.00 Uhr in der Kapuzi-
nerkirche

Schweiz (Tel.: 0041...):

Basel

sonntags 11.30 Uhr, St. Anton,
Kannenfeldstrasse 35. Information in
Thalwil

Etzgen

So. 9.00 Uhr in der Bruderklauen-
kapelle. Information in Thalwil

Flums

St. Justus-Kirche 18.30 Uhr hl. Messe
letzter Sa. d. Monats

Rotkreuz

Haus Hl. Bruder Klaus, Neuhaus 1,
6343 Rotkreuz
P. Dr. Baumann Tel. 041/790 74 76
P. Leontiev Tel 041/790 74 68
Meisterswil: So. 7.00 Uhr und 9.15 Uhr
Seewen, Alte Kapelle: So. um 10.00 Uhr
Steinen, Felsberg: Mittwoch 16.00 Uhr
Freitag 20.00 Uhr

St. Pelagiberg

Pfarr- und Wallfahrtskirche
9225 St. Pelagiberg
P. Dreher, P. Kaufmann
Tel.: 071/4300260
sonntags 7.00, 9.30 und 19.00 Uhr,
Mo, Mi, 1.u. 2. Do, Fr.: 19.30 Uhr,
3.u.4. Do, Di, Sa: 8.00 Uhr, 1. Sa. im
Monat 20.30 Uhr Sühnenacht
Kapelle im Kur- und Exerzitenhaus der
Schwestern vom kostbaren Blut Marien-
burg, täglich um 7.15 Uhr hl. Messe
Tel. Kurhaus: 071/433 11 66

Thalwil

Haus Maria Königin der Engel,
Ludretikerstr. 3, 8800 Thalwil
P. Martin Ramm, P. Metz, P. Biffart
Gottesdienste auf Anfrage
Tel: 044/772 39 33 Fax: 0049 - (0)30 -
4849857

Kloster Wonnenstein

bei St. Gallen vierzehntägig sonntags
um 18.00 Uhr hl. Messe. Nächste Ter-
mine: 4.3. und 18.3.2012.

Zürich

Hl. Messen in der Pfarrkirche Herz-
Jesu Oerlikon, Schwamendingenstr. 55,
8050 Zürich
Sonntags: 17.00 Uhr, Do 19.30 Uhr.
Kirche St. Josef, Röntgenstraße 80
Hl. Messen Mo. 9.00, Mi 7.00 Uhr

Österreich (Tel.: 0043...):

Ehrwald / Tirol

Nov. - März 2. Montag im Monat
17.30 Uhr hl. Messe in der Pfarrkirche
Mariae Heimsuchung. Informationen
bei P. Ch. Fuisting 08823/936513

Innsbruck

Sonn- und Feiertag in der Wallfahrts-
kirche zur Schmerzhaften Muttergottes,
Mentbergstr. 6020 Innsbruck; 10 Uhr
hl. Messe, Information im Distriktshaus
in Wigratzbad: 0049-8385-1625

Linz

Wiener Str. 262a, 4030 Linz
P. Zimmer
Tel./Fax 0732/943472
Minoritenkirche am Landhaus, Kloster-
straße, tägl. hl. Messe um 8.30, Sonn-
und feiertags Hochamt: 8.30 Uhr und
10.30, Mo. Di. und Mi.: Abendmesse
18.00 Uhr (zusätzlich zur 8.30 Messe)

Salzburg

Linzer Gasse 41, 5020 Salzburg,
P. Schumacher, P. Paul, Kpl. Kretschmar
Tel.: 0662/875208 Fax: 0662/87520820
Gottesdienste in St. Sebastian: Sonn-
tags: 9.30 Uhr Hochamt Montag bis
Samstag: 18.00 Uhr

Vorarlberg

Jennen 2, 6850 Dornbirn
P. Bernhard Kaufmann, 0664/4150391
So. vor dem Herz-Jesu-Freitag 11.00
Uhr

Wien

Haus St. Leopold
Kleine Neugasse 13/4, 1050 Wien
P. Graf, P. Schmidt
Tel.: 01/5058341 Fax: 50583414
Gottesdienste: Kapuzinerkirche Teget-
hoffstr./Neuer Markt An Sonn- und Fei-
ertagen 18.00 Uhr. Werktags: 8.00 Uhr;
Pfarrkirche St. Peter und Paul, Apostel-
gasse 1, 1030 Wien So. 10.30 Uhr, Mo.
u. Do. 18 Uhr in der Hauskapelle

Termine 2012

Weihen

Nieder Weihe und Subdiakonat

am 11. Februar 2011 mit Bischof Juan Ignacio Arrieta

Diakonatsweihe

am 12. Mai 2012 mit Bischof Alain Castet

Priesterweihe

am 30. Juni 2012 mit Erzbischof Wolfgang Haas

Exerzitien

Priesterexerzitien

Kurhaus in St. Pelagiberg vom 6. - 11. Februar 2012

Schwerpunkt dieser Exerzitien werden die Gaben des Heiligen Geistes sein. Anmeldung: P. Martin Ramm 0041-44-772 39 33 p.ramm@fssp.ch

Exerzitien über das Vater unser

vom 1. bis 4.4. mit P. Eugen Mark in Wigratzbad
Anmeldung bei der Gebetsstätte Wigratzbad Tel: 08385/920710

Seminar für Brautleute und Ehepaare

vom 7. - 11. Mai 2012 in Marienfried; Anmeldung und Information bei P. Martin Ramm 0041/44/7723933 p.ramm@fssp.ch

Exerzitien über die hll. Engel

1.5 -5.5.2012 Schloß Walpersdorf (Niederösterreich) Schweigeexerzitien. Anmeldung und Information: P. Dieter Biffart 0041 / 44 / 772 39 33

„Vergebung und Sendung im Lukas-Evangelium“

07.05.2012 - 10.05.2012, P. Dr. Martin Lugmayr
Anmeldung: Gebetsstätte Wigratzbad, Kirchstraße 18
88145 Opfenbach-Wigratzbad
Tel. 08385/92070

Herr, lehre uns beten!

in St. Pelagiberg vom 30. Mai bis 2. Juni 2012, Exerzitienbetrachtungen zum Vaterunser. Anmeldung: P. Martin Ramm, 0041-44-772 39 33 p.ramm@fssp.ch

Das Allerheiligste Altarsakrament - die Mitte unseres Lebens

St. Pelagiberg, 18.6 - 23.6.2012, Anmeldung und Information: P. Dieter Biffart Thalwil

Exerzitien ‚Das Hl. Messopfer‘

vom 30. Juli bis 4. August 2012 in Marienfried; Anmeldung und Information bei P. Martin Ramm 0041/44/7723933 p.ramm@fssp.ch

Ignatianische Exerzitien

20. - 25. August 2012 in der Gebetsstätte Wigratzbad, Anmeldung und Information: P. Martin Ramm 0041 / 44 / 7723933 p.ramm@fssp.ch

Sonstige Termine

Skifreizeit für Mütter und Töchter in Harbatzhofen

17.-20.02.2012 Leitung: P. Michael Ramm, Tel. 0711/5507557

Skifreizeit für Väter und Söhne in Wagneritz

17.-20.02.2012
Leitung: P. Martin Ramm
0041/44/772 39 33 p.ramm@fssp.ch

Wallfahrt ins Hl. Land

Vom 6. - 21. März 2012 mit P. Martin Ramm. Informationen: p.ramm@fssp.ch / 041-44-772 39 33

Ferienfreizeit für Mädchen

von 12 bis 17 Jahren vom 10. bis 14. April 2012 bei Ulm. Preis: 59 Euro
Bei Anmeldung und Überweisung bis 10. März: 44 Euro. Anmeldung an P. Engelbert Recktenwald Hohbergstr. 12, 69518 Abtsteinach Tel. 06207/921032 chesterton@gmx.net

Heilig-Rock-Wallfahrt 2012

Am 16. April 2012 ab Zürich über Schaffhausen, Stuttgart nach Walldürn. Pontifikalamt mit S. E. Kardinal Brandmüller. Rückkehr am Sonntag, 22. April 2012 Kosten: 620,- € Anmeldung: p.ramm@fssp.ch, 0041-44-772 39 33

Ferienfreizeit für Mädchen

von 12 bis 17 Jahren vom 7.-11.8.2012 im südlichen Odenwald, Raum Heidelberg. Anmeldung an Christina Herzog, Turnstr. 34, 75331 Engelsbrand, Tel. 07235/974541, Chrissi_Herzog@gmx.de

Sommerfreizeit für Jugendliche

in der Rhön

13.-18.08.2012 für männliche Jugendliche ab 13 Jahren Preis: 115 € Leitung: P. Michael Ramm, Tel. 0711/5507557

Familienfreizeiten

Bettmeralp (Schweiz)

14. - 21. Juli 2012

Information und Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP, Ludretikonstr. 3, 8800 Thalwil
0041/44/7723933, p.ramm@fssp.ch

Steinabad (Schwarzwald)

18. - 26. August 2012

Information und Anmeldung: P. Dr. Martin Lugmayr
Reisstr. 13, 70435 Stuttgart
Tel.: 0711/982 77 91

Obertauern

3. - 10. August 2012

Information und Anmeldung bei: heinz.rassbichler@t-online.de
Tel 0049 - (0)8179 - 451

Blankenheim

4.-11. August 2012

Information und Anmeldung bei P. Bernhard Gerstle, Bahnstr. 8, 45891 Gelsenkirchen-Erle
0209 /420 32 19

„Licht zur Erleuchtung der Völker“: Ein kurzer Blick auf das Fest „Mariae Lichtmeß“

von P. Daniel Eichhorn

Das Fest der „Reinigung der seligen Jungfrau Maria“ hat als äußeren Anlaß den Tempelbesuch, in dem die Jungfrau Maria nach 40tägiger „kultischer Unreinheit“ ihr Reinigungsoffer darbringen mußte. Nur durch die Darbringung des vorgeschriebenen Opfers konnte sie nach alttestamentlich-jüdischer Vorstellung die „kultische Reinheit“ wieder erlangen. Doch die Darbringung von lediglich zwei jungen Tauben – das Opfer, das für arme Menschen vorgeschrieben war – wird zum Anlaß einer tieferen Offenbarung.

Denn der erst 40 Tage alte Jesusknabe, der auf den Armen seiner jungfräulichen Mutter erstmals die Schwelle zum Haus seines Vaters (vgl. Lk 2,49) überschreitet, begegnet dem greisen Simeon und wird von diesem als „Licht zur Erleuchtung der Völker“ und als „Verherrlichung für sein Volk Israel“ erkannt. Daher heißt dieses bedeutende Fest in der Ostkirche offiziell „Begegnung unseres Herrn und Gottes und Erlösers Jesus Christus mit Simeon“ oder einfach kurz „Begegnung“ (Hyperpante). Beide Namen – Reinigung und Begegnung – sind richtig, denn sie beleuchten jeweils wichtige Aspekte des einen Festes. Wenn am 2. Februar eine „Begegnung“ gefeiert wird, so ist es eine „Begegnung“ zwischen Neuem und Altem: Dabei geht es nicht nur um die „Begegnung“ des jungen Gottmenschen Jesus Christus mit den beiden „alten“ Menschen, dem greisen Simeon und der 84jährigen Witwe und Prophetin Hannah. Nein, es geht darin gerade auch um die „Begegnung“ von altem und neuem Bund, ja, um die „Begegnung“ Gottes mit seinem Volk, die in Jesus eine vorher nie erreichte Tiefe und Qualität erreicht! Die Menschen müssen nur fähig werden, dieses Licht auch zu sehen, und sie müssen es sehen wollen!

Fangen wir bei uns selber an: Mögen auch uns immer wieder neu die Augen geöffnet werden, damit wir sein „Licht“ erkennen, das gekommen ist, um alle Völker zu erleuchten – auch und gerade heute noch! – alle Menschen, die „in Finsternis sitzen und im Schatten des Todes“ (Lk 1,79), wie Zacharias ausruft.

Konto des Distrikts: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 43 205 003
BIC: GENODES1WAN IBAN: DE24 6509 2010 0043 2050 03

Konten des Priesterseminars:

Deutschland: Priesterbruderschaft St. Petrus, Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 38 190 010
BIC: GENODES1WAN IBAN: DE13 6509 2010 0038 1900 10
Liga Bank, BLZ 750 903 00 Konto Nr. 199 222

Österreich: Priesterbruderschaft St. Petrus, BTV Bregenz, BLZ 16310 Konto 131-321163

Schweiz: Verein St. Petrus, Priesterseminar St. Petrus, 6312 Steinhausen, Post Kontonr. 60-11580-9

Frankreich: Les Amis et Bienfaiteurs du Séminaire Saint Pierre, code banque 30003, code agence 02381,
No compte 000 500 31091, clé Rib 92

Konten der einzelnen Häuser und Niederlassungen (Empfänger in Deutschland: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V.):

Augsburg: Liga Bank, Blz 750 903 00 Kto. Nr. 23 91 60

Bettbrunn: Kreissparkasse Kehlheim, BLZ 750 515 65 Kto. 107 220 23

Gelsenkirchen: Postbank BLZ 440 100 46 Kto. Nr. 75 86 83 467

Hannover: Postbank BLZ 500 100 60 Kto: Nr. 0225 254 603

Köln: Postbank BLZ 370 100 50 Kto. Nr. 156 084 503

Linz: Verein Simon Petrus Oberbank BLZ 15000 Kto. 771 024 429

Neckarsulm: Volksbank Heilbronn BLZ: 62090100 Kto. Nr. 346155002

Salzburg: Priesterbruderschaft St. Petrus Raika Salzburg BLZ 35000 Kto. Nr. 44 107

Stuttgart: Stuttgarter Volksbank BLZ 600 901 00 Kto. Nr. 232 057 001

St. Pelagiberg: Verein St. Pelagiberg, Post Finance Kto. 90-744 805-6

Thalwil: Verein St. Petrus ZKB, 8010 Zürich, PC 80-151-4, Kto. 1149-0039.823 BC 749

Türkheim: Sparkasse Memmingen-Lindau-Mindelheim, KtoNr.: 100 130 65 94, BLZ 731 500 00

Wien: Förderverein St. Petrus, Raiba Wien BLZ 32000 Kto 703 74 19

Impressum: Herausgeber: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V., Kirchstraße 16, 88145 Wigratzbad.

Verantwortlicher Redakteur: P. Axel Maußen. Erscheinungsweise: monatlich.

Internet: <http://petrusbruderschaft.eu>

<http://www.fssp.org>

„Licht zur Erleuchtung der Völker“: Ein kurzer Blick auf das Fest „Mariae Lichtmeß“

von P. Daniel Eichhorn

Das Fest der „Reinigung der seligen Jungfrau Maria“ hat als äußeren Anlaß den Tempelbesuch, in dem die Jungfrau Maria nach 40tägiger „kultischer Unreinheit“ ihr Reinigungsoffer darbringen mußte. Nur durch die Darbringung des vorgeschriebenen Opfers konnte sie nach alttestamentlich-jüdischer Vorstellung die „kultische Reinheit“ wieder erlangen. Doch die Darbringung von lediglich zwei jungen Tauben – das Opfer, das für arme Menschen vorgeschrieben war – wird zum Anlaß einer tieferen Offenbarung.

Denn der erst 40 Tage alte Jesusknabe, der auf den Armen seiner jungfräulichen Mutter erstmals die Schwelle zum Haus seines Vaters (vgl. Lk 2,49) überschreitet, begegnet dem greisen Simeon und wird von diesem als „Licht zur Erleuchtung der Völker“ und als „Verherrlichung für sein Volk Israel“ erkannt. Daher heißt dieses bedeutende Fest in der Ostkirche offiziell „Begegnung unseres Herrn und Gottes und Erlösers Jesus Christus mit Simeon“ oder einfach kurz „Begegnung“ (Hyperpante). Beide Namen – Reinigung und Begegnung – sind richtig, denn sie beleuchten jeweils wichtige Aspekte des einen Festes. Wenn am 2. Februar eine „Begegnung“ gefeiert wird, so ist es eine „Begegnung“ zwischen Neuem und Altem: Dabei geht es nicht nur um die „Begegnung“ des jungen Gottmenschen Jesus Christus mit den beiden „alten“ Menschen, dem greisen Simeon und der 84jährigen Witwe und Prophetin Hannah. Nein, es geht darin gerade auch um die „Begegnung“ von altem und neuem Bund, ja, um die „Begegnung“ Gottes mit seinem Volk, die in Jesus eine vorher nie erreichte Tiefe und Qualität erreicht! Die Menschen müssen nur fähig werden, dieses Licht auch zu sehen, und sie müssen es sehen wollen!

Fangen wir bei uns selber an: Mögen auch uns immer wieder neu die Augen geöffnet werden, damit wir sein „Licht“ erkennen, das gekommen ist, um alle Völker zu erleuchten – auch und gerade heute noch! – alle Menschen, die „in Finsternis sitzen und im Schatten des Todes“ (Lk 1,79), wie Zacharias ausruft.

Konto des Distrikts: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 43 205 003
BIC: GENODES1WAN IBAN: DE24 6509 2010 0043 2050 03

Konten des Priesterseminars:

Deutschland: Priesterbruderschaft St. Petrus, Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 38 190 010
BIC: GENODES1WAN IBAN: DE13 6509 2010 0038 1900 10
Liga Bank, BLZ 750 903 00 Konto Nr. 199 222

Österreich: Priesterbruderschaft St. Petrus, BTV Bregenz, BLZ 16310 Konto 131-321163

Schweiz: Verein St. Petrus, Priesterseminar St. Petrus, 6312 Steinhausen, Post Kontonr. 60-11580-9

Frankreich: Les Amis et Bienfaiteurs du Séminaire Saint Pierre, code banque 30003, code agence 02381,
No compte 000 500 31091, clé Rib 92

Konten der einzelnen Häuser und Niederlassungen (Empfänger in Deutschland: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V.):

Augsburg: Liga Bank, Blz 750 903 00 Kto. Nr. 23 91 60

Bettbrunn: Kreissparkasse Kehlheim, BLZ 750 515 65 Kto. 107 220 23

Gelsenkirchen: Postbank BLZ 440 100 46 Kto. Nr. 75 86 83 467

Hannover: Postbank BLZ 500 100 60 Kto: Nr. 0225 254 603

Köln: Postbank BLZ 370 100 50 Kto. Nr. 156 084 503

Linz: Verein Simon Petrus Oberbank BLZ 15000 Kto. 771 024 429

Neckarsulm: Volksbank Heilbronn BLZ: 62090100 Kto. Nr. 346155002

Salzburg: Priesterbruderschaft St. Petrus Raika Salzburg BLZ 35000 Kto. Nr. 44 107

Stuttgart: Stuttgarter Volksbank BLZ 600 901 00 Kto. Nr. 232 057 001

St. Pelagiberg: Verein St. Pelagiberg, Post Finance Kto. 90-744 805-6

Thalwil: Verein St. Petrus ZKB, 8010 Zürich, PC 80-151-4, Kto. 1149-0039.823 BC 749

Türkheim: Sparkasse Memmingen-Lindau-Mindelheim, KtoNr.: 100 130 65 94, BLZ 731 500 00

Wien: Förderverein St. Petrus, Raiba Wien BLZ 32000 Kto 703 74 19

Impressum: Herausgeber: Priesterbruderschaft St. Petrus, Ludretikerstr. 3, 8800 Thalwil. Druck: Schmid-Fehr AG, 9403 Goldach
Verantwortlicher Redakteur: P. Axel Maußen. Erscheinungsweise: monatlich.
Internet: <http://petrusbruderschaft.eu> <http://www.fssp.ch>